

Naturbeobachtungen im ersten Halbjahr 2013

Nach einem kalten Winter war die Natur in den einzelnen Monaten des ersten Halbjahres 2013 wettermäßig durcheinander geraten. Der April war recht trocken. Nach dem Regen am 13.04.2013



Gefräßige braune Art der Roten Wegschnecke erfolgte der Winterwechsel mit einem rasanten Temperaturanstieg. Die Temperatur kletterte an zwei Tagen auf 32,2 Grad Celsius. Alle Bäume und Sträucher erblühten fast zur gleichen Zeit. Ein Frühjahr 2013 fiel gleichermaßen aus.



Allergienauslösende Pflanze: die Ambrosia

Von der Volksstärke der Bienen und dem Wetter erfolgte nur eine geringe Bestäubungstätigkeit durch Bienen. Dagegen waren viele Hummelarten von ganz früh bis in die späten Abendstunden auf den Blüten recht zahlreich zu sehen.

Der Mai und der Juni waren niederschlagsreiche, zu nasse Monate. In Frankfurt fielen in der zweiten Monatshälfte des Monats Mai an drei Tagen allein 70 Liter pro Quadratmeter und schon am 2. Juni 29,2 l/m², dann am 20. Juni 21,1 l/m² und am 25. Juni 27 l/m². Regional regnete es aber strichweise sehr verschieden und es gab auch ganz trockene Standorte.

Die Temperatur kletterte im Juni an zwei Tagen auf 32,2 Grad Celsius. Die Natur

holte einen Wachstumsrückstand von drei Wochen schlagartig wieder auf. Eisheilige blieben 2013 aus.

Der Winter 2012/13 hat durch seine zwei verschobenen Kalt-Warmzeiten und verschobenen Regenzeiten unter anderem die Zwiebelgewächse im Wachstum irritiert, sodass Krokusse, Narzissen, Tulpen und Hyacinthen verfaulten. Auch die Tierwelt erlebte keine normalen Wetterbedingungen. Die Störche trafen in großen Schüben zwei Tage früher ein, denn sie hatten eine warme Luft-

strömung kräftesparend aus ihren Winterquartieren genutzt. Es gab aber weniger Frösche, Mäuse und Schnecken. Der Kuckuck war 2013 mit seinem Ruf sehr zeitig und besonders aktiv. Fast ohne Pause kuckuckte er nachts um drei Uhr bis zweiundzwanzig Uhr. Kürzlich war zu lesen, dass die jungen Vögel im Alleinflug sich bald auf ihren Weg in ihre 10.000 km entfernten Winterquartiere begeben, ohne es vorher gelernt zu bekommen.

Seit drei Jahren beobachte ich, dass Schneckenhäuser sich leichter zerdrücken lassen als früher. Kohlweislinge der ersten Jahresgeneration traten in kleinerer Größe auf als früher. Liegen die Ursachen in Naturbeeinträchtigungen durch uns Menschen? Ziergräser in den Gärten und das Schilfrohr zeigen ein höheres Wachstum als in anderen Jahren. Die mit dem Vogelfutter eingeschleppte Ambrosia hat sich bei uns stark verbreitet.

Maikäfer gab es in diesem Jahr mäßig. Engerlinge im Boden sahen gelb aus - Folge einer Bakterien- oder Virusinfektion? Saprophytische Pilze durch Schreddermulch in Gärten und Parks eingebracht, breiten sich großflächig in verschiedenen Arten aus. Ebenso Flechten an Bäumen und ein rotbrauner Stammbelag durch einen niederen Pilz, der bisher bestimmte Baumarten bevorzugte, befällt jetzt alle Baumarten.

Auf Steinen in den Dörfern und Städten ist jetzt überall die graue Schlüsselflechte

heimisch geworden. Einst in Farmen gehaltene Pelztiere haben sich in der Natur freilebend stark vermehrt, die Marder, der Waschbär, Mink und Marderhund.

Elstern haben sich so stark vermehrt, dass sie mit verantwortlich sind für die starke Dezimierung anderer Kleinvögel. Der Biber ist zur Landplage geworden. Im Flächenwuchs von Efeu klettern die Pflanzen uns an stärkeren Bäumen bis in die Wipfel hoher Bäume empor. Sträucher und jüngere Bäume meiden sie. Ja, sie haben noch nicht einmal den



Saprophytische Pilze bilden in Parks und Wäldern große Pilzrasen

Versuch gemacht. Warum?

Die moderne Form der Waldbewirtschaftung durch den Harvester hat auch große Auswirkungen auf die Veränderungen des Ökosystems Wald zur Folge. Schließen möchte ich diesen Artikel mit der Beobachtung sehr vieler Waldgänger, dass seit drei Jahren sehr viele, sehr große Pfifferlinge gefunden werden, was es früher nicht gab. Oft auch gibt es in geeigneten Wäldern und wo der Regen hinkam auch große Flächen mit Pfifferlingen die bald einen Korb gefüllt haben. Es ist kein Pilzjägerlatein, das mir viele Bekannte zur Kenntnis gaben.

Im Augenblick sind die Wälder knochentrocken. Ich wünsche Ihnen, liebe



Graue Schlüsselflechte bildet graue Beläge auf Gehwegsteinen aus

Freunde des Waldes, noch ein solches Wetter in diesem Jahr, das Ihnen reichliche Funde an Herbstpilzen beschert.

Klaus Grune